



ACC

09
2010

PAUSE THE PULSE: PORTRAIT OF ACCRA

Ausstellung vom 24.6. bis 26.9.2010

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de

Do 23.9.2010 | 20:00 **Rand²⁸-gespräche zur Architektur**

Les Ateliers | Christian Horn, Paris (FR)

Die französische Association «Les Ateliers» organisiert seit 1982 jährlich Workshops über städtebauliche Problematiken in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Städten und Regionen im In- und Ausland. Die Teams arbeiten während dieser Workshops vor Ort interdisziplinär und unentgeltlich und können im Gegenzug ihre Meinung frei äußern. Außerhalb des klassischen Auftraggeber-/Auftragnehmer-Verhältnisses stehend, gelingt es den Teilnehmern manchmal ein offenes Ohr zu finden und festgefahrene Situationen zu lockern. Am Beispiel eines Workshops in Vitória (Brasilien) und Porto-Novo (Bénin) wird ein Einblick in die Methode und den Ablauf der Workshops und die jeweiligen städtebaulichen Problematiken gegeben. Ein deutsch-französisches Seminar in Accra (Ghana) mit dem Goethe-Institut und der Alliance Française versuchte im Juni 2010 einen ähnlichen Weg zu gehen. Können interdisziplinäre Workshops teilweise eher auf komplexe städtebauliche Situationen eingehen als einzelne Architektur- und Stadtplanungsbüros? **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Stadtplanungsworkshops als Beschleuniger am 23.9.

Fr 24.9.2010 | 20:00 **plus zur aktuellen Ausstellung**

Zwischenräume und Bilderströme | Prof. Dr. Lydia Hausteин, Göttingen

Afrika und Videokunst erscheinen vielen zunächst als unvereinbarer Gegensatz. Multimediale Kunst aus Afrika stört die erwartete Ursprünglichkeit und die (kolonialen) Überlegenheitsgefühle gegenüber den scheinbar ewigen Opfern. Seit William Edward Burghardt Du Bois 1903 mit seiner Frage «How does it feel to be a problem?» (Wie fühlt es sich an, ein Problem zu sein?) provozierte, hat sich das europäische Denken über Kunst aus Afrika wenig verändert und die Stereotypen blühen weiter. Doch die durch die Globalisierung veränderte Kunstszene in Ghana verlangt eine facettenreiche Annäherung an Bilder und Menschenbilder, an Kunst und Künstler. Verstehen setzt in allen Fällen ebenso viel intellektuelle Anstrengung wie spielerische Freude, aber insbesondere Verstehen-Wollen voraus. Vielen zeitgenössischen Werken wohnt eine kommunikative Kraft inne, eine höchst produktive Art, die Welt permanent neu einzuordnen. **Lydia Hausteин** lehrt an der FU Berlin sowie der Kunsthochschule Weisensee Kunstgeschichte. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Medien und Zeitgeist verquickt am 24.9.

8.10.2010 bis 2.1.2011 **Vorschau**

An das Gerät! **Ausstellung**

Nicht Kunstwerke, sondern Vehikel zu deren Gelingen stehen im Zentrum der Schau. Statt eines Pinsels verwendet Morten Viskum für seine Gemälde tote, von menschlichen Körpern abgetrennte Hände. Oscar G. Torres tüftelt derweil an malenden, batteriebetriebenen Kunstrobotern und Paul Etienne Lincoln lässt per Stromstoß einer Transformatorpeitsche seine elektromechanischen Karikaturen tanzen. Unter der Hallendecke bewegt sich die Luftoffensive von Heike Mutter und Ulrich Genth. Zurück am Boden blitzt Stelarc's sechsbeiniger, spinnenartiger Laufroboter «Exoskeleton» um die Ecke. Etwas weniger ausladend ist das Konstrukt aus Geäst, Käse, Draht und Leinen, das auf dem zum «Mudman» mutierten Kim Jones lastet. Ein haariges Ganzkörperkostüm verwandelt einen kleinwüchsigen Akteur in den Afrikaner «Link» aus Tea Mäkipääs gleichnamigem «Heimatfilm». Annette und Steffen Schäfflers Puppen hauchen dem Trickfilm «Der Perückenmacher» Leben ein und wieder aus. Aus schauspielerischer Starre bringt auch Liisa Lounila mit 360-Grad-Lockkamera ihre Filme zum Laufen. Experiment und Spiel wirkten sich auf das «Switching Game» des Computerpioniers Claude Shannon ebenso inspirierend aus wie sie David Links Rekonstruktion eines der ersten Rechnerprogramme (nebst geheimnisvoller Liebesbriefe) innewohnen. Nicht rekonstruierte, sondern eigens entwickelte Software lässt Kriegsveteranen ihre (traumatischen) Erfahrungen von Krzysztof Wodiczkos «War Veteran Vehicle» aus auf Hauswände feuern. Als Lichtbotschaft projiziert auch Deborah Kelly ihre Warnung «Hüte dich vor Gott» in die Öffentlichkeit, wovon ein angeschmortes Dia zeugt. Auf einen Ventilator wird Roddy Bells Mund, der wie einst der kriegsgefangene Kantor Grabowski das «Wolgalied» singt, projiziert. Zwei Anordnungen blicken auf Künftiges: Björn Jungs Installationsidee «Sonan» und die Effektgeräte, in Reihe geschaltet vom Duo Barking Dogs United, um menschliche Fähigkeiten zu verstärken. Deren gigantische Pistole bildet das Pendant zu Jim Whittings Alltagswaffe «Rambo Gun». Wie er hat Halldór Úlfarsson eine Werkbank mitgebracht, dort entwickelt er Halldorphone, feedback-gesteuerte Saiteninstrumente. Die Soundavantgardisten vom Ensemble für Intuitive Musik Weimar brechen mit Aschenbecher und Wasserkocher auf in neue Klanglandschaften. Mechanisch tönt auch Maywa Denkis «Otamatone» – wie eine singende Säge – während Ingrid Horas riesige Metalltrichter – gleich Abhörapparaten im Krieg – keine Töne aussenden, sondern einfangen. Gleichermaßen militärisch mutet Mark Bains Klangmischcher «Acoustic Space Gun» an, der wie Zafos Xagorari's Lautsprecher «Sound of Crowd» öffentliches Terrain akustisch kontrolliert, während sein «Periscope» den Blick um Ecken und über Mauern lenkt.

ACC Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 85 1261/-62 | fax (03643) 85 1263 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 1261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski
(03643) 85 1262 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23814818 | janizewski@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 1161/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 1261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz, Jacob Teich. Gestaltung und Satz: Carsten Wittig, Katharina Goewe. Abbildungen: Künstler, Referenten, Claus Bach, Frank Motz. Druck: Druckerei Schöpfung GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00.
außer an deutschen und arkadischen Feiertagen



Wilma Kiener, Dieter Matzka, Alpha Yahaya Suberu: Who is Highlife? (Videostills).

24.6. bis 26.9.2010 **Ausstellung**

PAUSE THE PULSE: PORTRAIT OF ACCRA

Kofi Agoror | Olaniyi Rasheed Akindiya aka Akirash | Bernard Akoi-Jackson | Kwadwo Ani | G. W. Kofi Dawson | Akwele Suma Glory | Tei Mensah Huagie | Nii Obodai | Jennifer Opare-Ankrah | Larry Otoo | Wilma Kiener, Dieter Matzka, Alpha Yahaya Suberu | Jens Jarisch

Unterstützt durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das Goethe-Institut Ghana, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Die Ausstellung findet vom 22.10. bis 19.12.2010 in der HALLE 14 in der Leipziger Baumwollspinnerei statt.

Kann man den Herzschlag, den Puls, die Frequenz einer Stadt festhalten? Wenn es die eigene Heimatstadt ist? Um ihr Wesen einzufangen? Ihre vielen Gesichter? Auf welche ihrer Eigenschaften, ihrer Straßen, Plätze und Häuser sollte man sich konzentrieren, aus welcher Perspektive sich ihr mit welchen künstlerischen Mitteln nähern? Dieser Aufgabe stellten sich zehn Künstler, die alle in Accra, Ghanas Hauptstadt, leben. Accra wurde im 15. Jahrhundert von den Ga gegründet, die dort Handel mit den Europäern treiben wollten. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es einen britischen, einen niederländischen und einen dänischen Stadtteil Accras. 1877 wurde die Hauptstadt der damaligen britischen Kolonie «Goldküste» von Cape Coast nach Accra verlegt, das bald auch das Zentrum des zivilen Widerstandes gegen die Kolonialherrschaft war. 1948 wurden, nachdem mehrere friedliche Demonstranten erschossen worden waren, die Accra-Unruhen zum «Geburtshelfen» der Unabhängigkeitsbewegung Ghanas und machten den späteren ersten Präsidenten Kwame Nkrumah landesweit bekannt. Die Künstler der Ausstellung setzen sich u.a. mit dem Stadtmüll und der Umweltverschmutzung, mit Straßenhandel und Markttreiben, dem Zuzug aus den armen Landregionen Ghanas, der Musikszene, alternativem Modedesign und der (mangelhaften) Schulbildung auseinander. Es sind vor allem Maler, weniger Installationskünstler und Bildhauer, noch weniger Foto- und Videokünstler, unter ihnen viele Sammler, die mit allem in der Stadt Auffindbaren Accra in mehr als 100 Werken in 20 Räumen porträtieren.



Bernard Akoi-Jackson: Ofitfo (Wanderer), aus: **Bie n'ta! (Here I sit!)**.



Ausstellungssituation, im Hintergrund: Bernard Akoi-Jackson: F/W Remove Now!, aus: **Bie n'ta! (Here I sit!)**.



Jens Jarisch: Kinder von Sodom und Gomorra (Standbild der Dideshow zum Radio-Feature).



Olaniyi Rasheed Akindiya aka Akriash: Bend Down Boutique (links) | Accra: Streiflichter (rechts).



Fatrik Bewong: Bordom Boredom.



G. W. Kofi Dawson: Carry Culture.

«Alles, was ich tue, bezeichne ich als KUNST», sagt **Bernard Akoi-Jackson**, «sei es ein Gemälde, eine Skulptur, Installationen, eine Performance, Dichtung, Tanz oder Theater. Es gibt weder Raum noch Entfernung zwischen ihnen. Kunst ist eins und ein Amalgam aller Lebenserfahrungen. Wir leben sie...» «Bie n'ta! (Here I sit!)» von Bernard Akoi-Jackson ist das Tagebuch eines urbanen Nomaden in sechs Teilen (vier werden hier, zwei wurden im Augustfaltblatt vorgestellt): «Die Stadt Accra ist wie alle heutigen urbanen Räume ein Ort der Spannung und Auseinandersetzung. Sie verkörpert einen Ort, der Hoffnung und Zuversicht für die verspricht, die in ländlichen Gebieten leben. Der utopische Traum ist es, es in die Stadt zu schaffen, wo sich dann die «Leckerereien» des Lebens vor einem ausbreiten. Aber trifft man in den mit Schlaglöchern übersäten Straßen und den Holzkiost-Siedlungen ein, trifft einen der rauen Schock der Realität. Entweder man findet sich selbst wieder, gefangen in einem Teufelskreis der Bewegung, oder man wird gewaltsam von Platz zu Platz getrieben. Aber an sich ist das Leben immer in langsamem, bleiernem Fluss, in dem Sitzen und Warten seine einzige Bedeutung werden. Sitzen und Warten. Sitzen und nur Warten... Obwohl die verschiedenen Teile meines Projekts vielleicht als individuelle Objekte betrachtet werden, formen sie dennoch eine zusammenhängende Erfahrung: Mit «Ofitfo (Wanderer)», dem orangefarbenen Stoff, dem Organdy, dem in Knüpfatik-Technik gefärbten Gewebe und dem Perlen-Arrangement beginnt die Reise. Sie stellen die Pforte, das Eingangstor oder den Abgangsort dar. Es ergibt sich ein visueller und vom Kontext abhängiger Bezug zu den Ga/Dangme (indigenen Einwohnern Accras), zu Dipo oder Otofio (Riten, die ausgeübt wurden, um heranwachsende Mädchen in das Erwachsensein zu begleiten). Es wird in diesem Falle nicht erwartet, dass der Bezug anthropologisch ist. Dadurch, dass der Stoff in einer Türöffnung oder einem Fensterahmen hängen sollte, der von den Zuschauern benutzt werden kann (im ACC hängt er allerdings in einem kammerartigen Appendix), ist er eher dafür gedacht, mit Gesamterfahrungen vertrauter zu machen. Die vier Leinwände «Following Red», bemalt in dickem Grün und mit roten Linien, werden zu einer Art Strichliste oder Chronik. Die Striche zählen Momente, Tage, Wochen, Jahre oder Ewigkeiten aus chaotischer Zeit, die im Teufelskreis zwischen Herumstreuen und Enttäuschungen verbracht wurden. Die drei Leinwände zu «Mirage» fahren darin fort, die Enttäuschung einer Person aufzuzeichnen, die an einen Ort kam, der Hoffnung versprach, nur um von den Paradoxien eines völlig anderen Bildes begrüßt zu werden.

Der kurze Video-Loop der humorvollen Performance «DOUGHMASTICATION» ist eine heitere Interpretation zum Thema Korruption. Wortwörtlich bedeutet «DOUGHMASTICATION» etwa Teig zu essen und ist die nicht ernst gemeinte, persiflierte Verwendung einer Botschaft aus der Kampagne eines Politikers zur Domestikation/Kultivierung. Wenn wir über Teig oder Brot nachdenken, dann befassen wir uns – Umgangssprachlich betrachtet – mit Geld oder der Wirtschaft.»



Jennifer Opare-Ankrah: Breadwinner.



Architectural Heritage of Accra: 1920 – 1940.

G. W. Kofi Dawson's Gedanken verwandeln sich in Linien und Buchstaben, die sich zu Kaskaden rätselhafter Wörter, weitschweifigen Aufsätzen und Bildern vereinen. Über sein Gemälde «June Fourth» sagt er: «Die Stelzenläufer wurden zur Erheiterung der Massen anlässlich der Feierlichkeiten zum 4. Juni, dem Nationalfeiertag, von Saka Acquaye gestaltet und gebaut. Das Fest wurde zusammen mit einer Trommel-Konferenz, bestehend aus einer Abteilung Fontomfoms, in Accras Sportstadion abgehalten. Es ist immer eine kontroverse, sich hin und herbewegende politische Feier. Viele Menschen glauben an das Selbstvertrauen der Ghanaer und zelebrieren den 4. Juni. Andere glauben an die Hilfe, die von den entwickelten Ländern angeboten wird und lösen sich vom 4. Juni, weil sie denken, dass es den Westen verärgert, das teure Fest Jahr für Jahr mitzuverfolgen. Kommerzielle Künstler erhalten viel von dem Werbebet, der in die Feierlichkeiten, all die T-Shirts, Poster, das Fernsehen und andere Bereiche gepumpt wird. Ich fand heraus, dass es als Künstler wichtig ist, viel Einsicht zu zeigen, was man in jedem im Rahmen der Feiern geförderten öffentlichen Raum Accras erlernen kann, wenn man die Zeit und Möglichkeit hat, und dass es Sache des in Accra lebenden Künstlers ist, dies auch zu tun.» Zum Bild «Carry Culture» meint Dawson: «Was für ein fester Nacken! Die Fräuleins laufen am Bach entlang, um ihre Waren auszurufen. Auch um sich gestapelte Körbe, Schalen und andere Frachten auf ihren Kopf zu laden; ihr äquatorialer Balance-Instinkt liegt in ihrem kreiselnden Gang versteckt. Kennzeichen ihres Geschlechts sind die in sich ausgewogene Haltung beim Tanz, in der Hocke, beim Rennen, beim Wackeln, Spielen, Knien, Zurücklehnen, wenn sie die Arme in die Hüften stemmen, sich entspannen oder balancieren, ohne die Hände zu benutzen. Wenn ein Kind aufsteht, wird seine erste Bewegung in Ewe-Sprache «Agbagbadodo» genannt und das passt auch für Erwachsene, die eine Last balancierend auf dem Kopf transportieren, ohne sie mit den Händen vorm Herunterfallen zu bewahren. Als «Kyima», also Jugendliche, nutzen Mädchen ihre Ausdauer, Ruhe, Sanftmut, Geschicklichkeit, Munterkeit, Fingerfertigkeit und weichen auch der häuslichen Arbeit nicht aus. Ihr Herz schlägt, um den Spirit und die Kraft Afrikas wachzurufen, ihre Bedürfnisse zu unterstützen und ihr Leben in vollen Zügen zu begleiten – mit dem Organ ihres Schoßes, vollen Brüsten, ihrer Frisur, Kleidung, ihrem Schmuck und dem Baby auf ihrem Rücken. Ich bin von Lastenträgerinnen inspiriert, weil auch Kunst zu machen wie eine Last für Künstler wie mich ist, die wir jeden Tag auf dem Kopf tragen.» Und Dawson's Kommentar zu «Charcoal Fire» lautet: «Afa war ein Teenagermädchen, das Feuer in seinem Haushalt machte, als sie die Leinwand von sich selbst sah. Malen ist wie das Feuer-machen für den Künstler und so bin ich sicher, dass ich mir, wenn ich die häusliche Bedeutung des Feuer-machens in einem Kohlekessel beobachte, ein Beispiel daran nehme, um das Feuer der künstlerischen Arbeit in meinem Atelier über Nacht entfachen zu können.» Die Hintergrundgeschichten zu Dawson's Leinwänden finden sich oft auf ihren Rückseiten.



Tei Mensah Huagie: Me And My Story, Ausstellungssituation.

Zur Installation «Nohanoha» lässt uns G. W. Kofi Dawson wissen: «Die Zuckerameisen sind eine von vielen verschiedenen Kolonien, die in Accras Untergrund leben. Im Jahre 2002 kabbelten sie in Linienformation zu 15 Ameisen zwei Mal – auf Nahrungssuche – in der Dunkelheit in meinen Raum. Damals begann ich damit, sie aus Erdnusschalen und Draht zu duplizieren. Die echten Ameisen sind welche, mit denen man Stiche machen, also nähen kann. Die traditionellen Kräuterkenner in Südafrika nähen Wunden am menschlichen Körper mit Hilfe von Treiberameisen. Sie drücken die zwei Seiten der Wunde zusammen und setzen dann eine Treiberameise auf die Wunde. Die Ameise beißt zu und hält die beiden Seiten auf die Art zusammen. Dann setzen sie eine weitere Ameise an und so fort, bis die Wunde genäht ist. Danach entfernen sie die Körper der Ameisen, lassen nur ihre Köpfe. Nach ein paar Tagen ist die Wunde geheilt und der natürliche «Faden» fällt herunter. Es ist interessant zu wissen, dass auf die Art nie eine Infektion aufgetreten ist. Welch' wundervolles afrikanisches Wissen, was für eine Fertigkeit!»

Tei Mensah Huagie fertigte in Weimar die Skulpturen «Me And My Story» und «Accra People». Über seine Kleinskulptur «Young And Young Pregnancy» sagt er: «Im heutigen Accra gibt es viele junge Mädchen, die in der Schule sein sollten, um zu lernen und ihr Dasein zu verbessern, aber eher auf den Straßen Accras enden mit ungewollten Babys und ohne Job. Nur wenige werden Töpferin auf dem Markt.» Seine Intention zu den beiden Leinwänden «Accra Growing» drückt Huagie so aus: «Die Stadt Accra wächst heute durch viele Menschen und Gebäude. Jeder aus den ländlichen Gegenden meines Landes möchte in die Stadt kommen, um einen Job und Wohlstand zu finden. Ich denke, es müssen auch neue Jobs in jenen ländlichen Gebieten geschaffen werden, sodass die Leute von da vielleicht auch in ihren Orten bleiben und die dortigen Regionen entwickeln können, anstatt nach Accra zu kommen. Und dann wird sich auch Accra in eine positive Richtung entwickeln.»

Und **Jennifer Opare-Ankrah** beschreibt eine ihrer Arbeiten so: «Die Installation «Sesa Beye (Collect to Create)» thematisiert die Elektronikschrottdéponie in Agbogboshie (Accra). Inspiriert wurde ich von den Schrottsammlern auf den Straßen von Agbogboshie, die ihre Karren in jede Ecke der Stadt schieben, um allen Schrott, den sie entdecken, aufzusammeln und zum Schrottplatz zu bringen, um damit ein wenig Geld zu verdienen. Wenn sie sich durch die Stadt bewegen, lassen sie nichts zurück außer – unbewusst – eine Spur, wenn etwas vom Schrott auf den heißen Straßenasphalt fällt und Autos, wenn sie darüber fahren, ein einzigartiges Muster formen. Die Quellen dieser Spuren können in die westliche Welt zurückverfolgt werden und zeigen die unauslöschlichen Wundmale, die dieses gefährliche Material unserer Umwelt zufügt. Es war Teil meines Arbeitsprozesses, die Materialien für die Installation zu sammeln. Gefundene Objekte, wie Kühlschränke, Auto-, und Computerteile, recycelte Aluminiumstangen und mehr, wurden von unterschiedlichen Orten aus zu meinem Arbeitsplatz transportiert und dort in ein Kunstwerk verwandelt, um die Bewegung des Elektronikschrotts in Accra aufzuzeigen.»